Gemeinde Remchingen

Pressemitteilung

21. Oktober 2025

Aus der Arbeit des Gemeinderats

(Remchingen, zac). Alles außer gewöhnlich ist der diesjährige Remchinger Haushaltsplan, den CDU, SPD und Freie Wählervereinigung am Donnerstagabend mit vier Gegenstimmen und einer Enthaltung aus den Reihen der Grünen und der Bürgerliste genehmigten. Wie berichtet hatte sich die Erstellung des Zahlenwerks monatelang verzögert, nachdem der Kämmerer die Gemeinde nach kaum zwei Jahren im Dienst verlassen hatte.
Der Plan rechnet mit einem vergrößerten Ergebnishaushalt von 39,5 Millionen Euro und einem Finanzhaushalt als Abbild der Investitionen in Höhe von 20,3 Millionen Euro – nahezu doppelt so viel wie im Vorjahr. Beides zusammen ist ein Remchinger Rekordvolumen und führt neben hohen Kreditaufnahmen (6,4 Millionen Euro in 2025, weitere rund 16 Millionen Euro in den Jahren 2026 bis 2028) zu einem Minus von 3,3 Millionen Euro als ordentliches Ergebnis im Jahr 2025. Neben der gestiegenen Kreis- und Finanzausgleichsumlage machten Bürgermeisterin Julia Wieland und Kommunalberater Thomas Berninger, der interimsweise eingesprungen war, um den Plan mit heißer Nadel zu stricken, die enormen Investitionsprojekte für das Ergebnis verantwortlich: Im laufenden Jahr gehören Ausgaben für den Kinder- und Jugendcampus in Wilferdingen mit Kindergarten, Kernzeit und Mensa, der wohl erst im Dezember oder Januar eröffnet werden soll (11,3 Millionen Euro) sowie Raten für die Sanierung von Turnhalle und Hallenbad in Singen (5 Millionen Euro) zu den größten Investitionen. Auch in effizientere Verwaltungsprozesse, die Feuerwehr und Schulen sei bereits investiert worden, während in den kommenden Jahren der Neubau des Feuerwehrhauses und das Neubaugebiet Schleichert/Attichäcker in Nöttingen, die Sanierung der Bergschule Singen sowie weitere Schul- und Infrastruktursanierungen in der Pipeline stehen. Auch ein Vereinsförderprogramm solle es 2026 wieder geben.

Zu Beginn der Sitzung hatte sich Johannes Kolaska aus Singen zu Wort gemeldet und unter anderem vorgeschlagen, neue Gewerbegrundstücke künftig zu verpachten statt zu verkaufen. Außerdem kritisierte er die geplante Schaffung einer zweiten Stellvertreterstelle für den Kämmerer. In ihren kurzgefassten Haushaltsreden dankten die Fraktionsvertreter

insbesondere Wieland, Berninger und dem Team des Rechnungsamtes für die Interimslösung, die Mut bewiesen habe. Dabei klang immer wieder die zukünftig gebotene Aufgabenkritik an. „Der aktuelle Haushaltsplan ist ein Fundament, kein Ziel“, verdeutlichte Martin Gegenheimer (CDU). Es handle sich nicht um einen großen Zielentwurf, sondern um einen notwendigen Zwischenschritt, der Stabilität schaffen solle. Zur Verzögerung hätten beide vergangenen Kämmerer auf ihre jeweilige Art beigetragen. In 2026 müsse die Gemeinde ehrlich priorisieren und diszipliniert haushalten: „Wir müssen realistische Entscheidungen treffen, auch wenn sie manchmal unbequem sind.“ „Sparen ist kein Zeichen von Schwäche, sondern ein Ausdruck von Verantwortung gegenüber den Bürgern und folgenden Generationen“, erklärte Martin Rothweiler (FWV). Im Auge behalten müsse man die steigenden Personalausgaben und gegebenenfalls auf externe Dienstleister und Chancen der Digitalisierung setzen. Die Haushaltslage könne sich langfristig durch Anhebung der Hebesätze, aber auch durch erweiterte und neue Gewerbegebiete entspannen.

Zwar lese sich der Haushalt nicht so düster wie vom Ex-Kämmerer angekündigt, trotzdem sei die hohe Kreditaufnahme zur Deckung der gewaltigen Investitionen vermeidbar gewesen, argumentierte Klaus Fingerhut (Grüne): „Stille Reserven und Kapitalanlagen hätten ausgereicht.“ Wegen Renditeerwartungen und Risikoabwägungen, die die beiden Grünen-Räte nicht teilen würden, seien diese nicht angerührt worden. Insbesondere deshalb stimmten sie gegen den Plan. Mit Ausnahme des Wassers und Abwassers sehe Fingerhut weder die Notwendigkeit, Steuern oder Gebühren für Pflichtaufgaben zu erhöhen, noch, dass die Gemeinde auf ungewisse Steuererträge weiterer Gewerbegebiete angewiesen sei. Priorität hätten die Überprüfung von Verwaltungsprozessen und Wirtschaftlichkeitsberechnungen.„Wir greifen unsere Substanz an“, bemerkte Tomislav Glavas (SPD). Gleichzeitig habe Erfolg seinen Preis und Projekte wie der Nöttinger Feuerwehrneubau oder die Altenpflegeheimerweiterung dürften nicht aufgeschoben werden. Er plädierte neben einer behutsamen Gebührenanpassung für eine rasche Fortschreibung des Flächennutzungsplans. Ute Praefcke begründete zwei Gegenstimmen und eine Enthaltung der Bürgerliste mit den hohen Kreditaufnahmen: „Dabei richten wir die Kritik vielmehr gegen die frühere Verwaltungsspitze, die dafür gesorgt hat, dass wir in den letzten Jahren über unsere Verhältnisse gelebt haben.“ Die neue Kita und Mensa seien ebenso wie der Rathausneubau aus ihrer Sicht ein Beispiel für „hausgemachte Finanzprobleme“ und eine schwere Hypothek, die der damalige Bürgermeister Luca Wilhelm Prayon vor seinem Weggang hinterlassen habe.

Bekommt Nöttingen einen eigenen Lebensmittelmarkt?

Die Wege zu den örtlichen Metzgereien, zum Bäcker und Bio-Hofladen sind kurz, doch für größere Einkäufe müssen die Nöttinger auf umliegende Orte ausweichen, während es in

Wilferdingen vier und in Singen einen Lebensmittelmarkt gibt. Möglicherweise könnte sich das bald ändern: Sowohl der Anbieter Netto als auch Norma präsentierten in der Gemeinderatssitzung am Donnerstagabend konkrete Pläne zur Ansiedlung eines Lebensmittelmarktes am Standort „Brunnwasen“ am südlichen Ortseingang an der Kreuzung der Ortsdurchfahrt mit der Trasse der neuen Ortsteilverbindungsstraße. Das landwirtschaftlich genutzte Gelände befindet sich in Privathand – in ersten Gesprächen hätten sich die Besitzer jedoch grundsätzlich bereit erklärt, zu veräußern, erklärte Bürgermeisterin Wieland auf Nachfrage. Aus gutachterlicher Sicht hatte die Firma Imakomm im Rahmen einer raumordnerischen und städtebaulichen Auswirkungsanalyse mit Einbezug des geplanten Neubaugebiets Schleichert/Attichäcker grünes Licht gegeben.

Netto sei bereits seit 2010 auf der Suche nach einer passenden Fläche, erklärte Projektierer Joachim Winter. Unter anderem habe er sich mit dem anderen Ortseingang beschäftigt, wo nun das Feuerwehrhaus entstehen soll. Er könne sich an der Ortsteilverbindung auf einer Gesamtfläche von 5.300 Quadratmetern einen „discountierenden Supermarkt“ mit einer Verkaufsfläche von 1.000 Quadratmetern und 67 Parkplätzen vorstellen. Die Öffnungszeiten wären 7 bis 21 Uhr. Die Gemeinde könne entscheiden, ob ein Bäckereicafé integriert werden solle und ob der Baukörper als Solitär in ökologischer Bauweise oder zweigeschossig in hybrider Bauweise entstehen solle.

Einen Norma gibt es bereits seit 1986 am Eingang der Hauptstraße in Wilferdingen, wie Niederlassungsleiter Frank Baderschneider und Expansionsleiter Frank Babendererde unterstrichen. Der kleine Laden mit 200 Quadratmetern und vier Parkplätzen sei jedoch aus der Zeit geraten und zunehmend unwirtschaftlich. Daher würde Norma spätestens mit einem Neubau in Nöttingen in Wilferdingen schließen. Vorgesehen ist auf einer Gesamtfläche von 6.600 Quadratmetern inklusive Bushaltstelle und 89 Parkplätzen ein Discounter mit einer Verkaufsfläche von 800 Quadratmetern, die später auf 1.100 erweitert werden könne, wahlweise mit Bäckereicafé und wahlweise als mehrgeschossiger Bau mit Wohnflächen.

Nicht bei allen Gemeinderäten stießen die Entwürfe auf Applaus. Während Andreas Beier (SPD), Ute Praefcke (Bürgerliste) und Hans Zachmann (CDU) die angepriesene Regionalität vieler Waren hinterfragten, sahen beide Anbieter den Markt nicht in Konkurrenz, sondern als Ergänzung zu den örtlichen handwerklichen Anbietern. Martin Rothweiler (FWV) war verwundert, dass ein anderes Gutachten vor wenigen Jahren noch eine Überdeckung der Gemeinde von Discountern ergab und erinnerte an die ausstehende innerörtliche Entwicklung. Auch der Hochwasserschutz, eine Krötenpopulation, die Notwendigkeit so vieler Parkplätze und alternative Standorte gehörten zur Diskussion. Justine Leonhardt (FWV) fragte, ob im

Falle einer Netto-Ansiedlung der von Älteren und Schülern gut frequentierte Wilferdinger Norma bestehen bleibe. „Da schlagen zwei Herzen in unserer Brust. Wir werden sehen, was passiert“, ließen die Projektierer die Entscheidung offen. Das Gremium entscheidet bei einer kommenden Sitzung über eine Weiterverfolgung mit entsprechenden weiteren Umweltprüfungen.

Remchinger Jadgpacht wird neu verteilt

Einstimmig beschloss der Gemeinderat eine Einberufung der Jagdgenossenschaftsversammlung unter Leitung von Bürgermeisterin Julia Wieland am 25. November, um die Neuverpachtung der Jagdgebiete ab Frühjahr 2026 vorzubereiten. Ebenso verabschiedeten sie die Satzung der Jagdgenossenschaft, die künftig eine Pachtzeit von sechs Jahren vorsieht. Auf Antrag von Kurt Ebel (CDU) vertagte das Gremium jedoch den Beschluss über einen Jagdvertrag, da es hierzu noch Abstimmungsbedarf gebe.

Remchingen soll Kinderfreundliche Kommune bleiben

Als sechste Kommune bundesweit hat Remchingen nach einem mehrjährigen Zertifizierungsprogramm die Voraussetzungen geschaffen, dauerhaft das Siegel „Kinderfreundliche Kommune“ zu tragen. Die erfreuliche Nachricht verkündete die zuständige Rathausmitarbeiterin Michaela Ungerer dem Gemeinderat. Acht vom Verein Kinderfreundliche Kommunen e.V. ausgewählte Standards, die Remchingen bereits im Verwaltungshandeln umsetzt, sollen die gelebte Umsetzung weiterhin sicherstellen. Dazu gehören die Spielraumplanung, Strukturen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen, das Kinder-, Jugend- und Familienbüro, regelmäßige Beteiligungsformate sowie Fortbildungen zu Kinderrechten innerhalb der Verwaltung. Mit 14 Ja-Stimmen beschloss das Gremium mehrheitlich die Beibehaltung dieser Standards.

Außerdem ermächtigte der Gemeinderat bei einer Enthaltung, Bürgermeisterin Julia Wieland oder einen Stellvertreter bei der Gesellschafterversammlung der Kommunalen Beteiligungsgesellschaft Netze BW gegen eine Teilnahme dieser Gesellschaft an einer Kapitalerhöhung zu stimmen. Remchingen selbst könne aktuell keine weiteren Kassenkredite aufnehmen, solange der beschlossene Haushalt nichts rechtskräftig sei, so Wieland.

Glasfaserausbau bringt möglicherweise LKW-Umleitung für Nöttingen

Die Arbeiten zum Glasfaserausbau in Remchingen sollen demnächst beginnen, informierte die Bürgermeisterin. Daher stünden in zwei bis drei Wochen umfassende Bauarbeiten entlang der Karlsbader Straße in Nöttingen bevor, die teilweise zu Gehwegsperrungen führen. Dazu habe die Gemeinde beim Landratsamt unter anderem auch eine vorübergehende Umleitung für LKW beantragt. Wie berichtet hatte der Gemeinderat schon mehrfach versucht,

LKW mit Ausnahme von Anliegern dauerhaft aus der Ortsmitte zu verbannen und stattdessen auf die neue Ortsteilverbindungsstraßen zu lenken. Dies blieb jedoch bisher erfolglos, da eine Umwidmung der Straßen, sodass die neue Trasse zur Landesstraße und die Karlsbader Straße zur Gemeindestraße wird, erst 2032 bevorsteht. Dennoch hatte das Landratsamt erklärt, dass eine Entlastung im Rahmen eines städtebaulichen Konzepts möglicherweise schon früher erfolgen kann.

Julian Zachmann